

## Großflughafen in Berlin darf gebaut werden

Karlsruhe (ddp). Der umstrittene Bau des Großflughafens Berlin-Brandenburg International (BBI) in Schönefeld ist mit dem Grundgesetz vereinbar. Das entschied das Bundesverfassungsgericht in einem gestern veröffentlichten Beschluss. Die Karlsruher Richter verwarfen die Verfassungsbeschwerden von Anwohnern gegen den Planfeststellungsbeschluss des Landes Brandenburg und gegen Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts. Zur Begründung hieß es, die Kläger hätten eine Verletzung ihrer Grundrechte nicht ausreichend aufgezeigt.

Die Verfassungsbeschwerden richteten sich zum einen gegen ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts, das im März 2006 den Ausbau des Flughafens Schönefeld zum Airport Berlin-Brandenburg International (BBI) unter strengen Auflagen genehmigt hatte. Die obersten Verwaltungsrichter hatten ein Nachtflugverbot verfügt und zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen angeordnet. Aus Sicht der Flughafengegner waren dabei aber wesentliche Belange der Anwohner nicht berücksichtigt worden. Es gehe um die Grundrechte auf Unversehrtheit und Eigentum sowie um die Standortwahl.

Dem folgte das Bundesverfassungsgericht nicht. Die klagenden Anwohner hätten nicht aufzeigen können, dass die Planfeststellungsbehörde ihre eigentumsrechtlichen Belange nicht in verfassungsrechtlich einwandfreier Weise abgewogen habe. Auch hinsichtlich des vom Bundesverwaltungsgericht gebilligten Lärmschutzkonzepts sei eine Grundrechtsverletzung der Kläger nicht erkennbar. Zudem griffen auch die Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit der Standortfestlegung nicht.

## Deutsche lieben Weine aus Übersee

Wiesbaden (ddp). Deutsche Weintrinker greifen immer häufiger zu Weinen aus Übersee. Vor allem die Weine aus Chile und Südafrika erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, wie das Statistische Bundesamt gestern in Wiesbaden mitteilte. Südafrika steigerte seinen Export im vergangenen Jahr nach Deutschland um mehr als 50 Prozent auf 58 Millionen Liter. Die Einfuhr aus Chile habe sich um 38 Prozent auf 63 Millionen Liter erhöht.

Beliebtestes Herkunftsland der edlen Tropfen blieb auch im vorigen Jahr Italien. Mit 507 Millionen Liter exportiertem Wein nach Deutschland verfehlte das Land jedoch die Einfuhrmenge von 2006 um 2,5 Prozent. Es folgten Frankreich mit 219 und Spanien mit 199 Millionen Litern. Spanien steigerte seine Einfuhrmenge nach zweijähriger Talfahrt um knapp 15 Prozent. 2007 hat Deutschland insgesamt 1,3 Milliarden Liter Wein eingeführt. Das waren knapp fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Der Einfuhrwert erhöhte sich um 0,8 Prozent auf 1,5 Milliarden Euro.

## Samag expandiert in Saalfeld

Saalfeld (ddp). Eine neue Produktionsstätte nimmt die Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH (Samag) Anfang nächster Woche in Betrieb. „Dort wollen wir künftig jährlich eine Million Turbolader-Gehäuse in drei Schichten fertigen“, sagte gestern Samag-Geschäftsführer Detlef Stoebe. Auftraggeber sei ein großer Automobilzulieferer und die Teile gedacht für mit Benzin angetriebene Autos höherer Preisklassen. 6,5 Millionen Euro habe die Samag in das 1000 Quadratmeter große Objekt und dessen Ausrüstung investiert. Der Manager rechnet durch die Investition innerhalb der Samag Group, zu der auch die WD-Nutzfahrzeugteile GmbH Rottenbach (Thüringen) gehört, 2008 mit einem Umsatzplus von zehn Prozent. Im vergangenen Jahr setzten die 480 Mitarbeiter des Unternehmens nach Angaben des Geschäftsführers 60 Millionen Euro um. „70 Prozent davon haben wir im Ausland realisiert“, betonte er. Seit kurzem gehören auch chinesische Automobilproduzenten zu den Kunden.

## Öffentliche Hilfe für Triebwerksprojekt

Brüssel (AFP/rtr). Deutschland darf den Turbinenbauer Rolls-Royce bei der Entwicklung eines neuen Flugzeugtriebwerks am Standort Dahlewitz in Brandenburg fördern. Die EU-Kommission hat der Bundesregierung finanzielle Unterstützung von Rolls-Royce Deutschland für die Entwicklung des neuen Jet-Triebwerks genehmigt. Ohne einen Betrag zu nennen, teilte die Kommission in Brüssel gestern mit, die Summe sei angebracht und belaufe sich auf das Minimum, das zur Finanzierung des Projekts notwendig sei. Die Unterstützung trage der Zurückhaltung des privaten Sektors bei der Finanzierung derartiger Projekte Rechnung. Die Hilfen würden in Form eines zinspflichtigen Darlehens gewährt, dessen Zurückzahlung vom erfolgreichen Ausgang des Projekts abhängen, wenn ein vorsichtiges Umsatzziel erreicht sei. Das neue Triebwerk soll bei der kommenden Generation von Geschäfts- und Kurzstreckenfliegern zum Einsatz kommen. Die ersten Triebwerke sollen 2011 vom Band laufen.



Ganz oben: Matthias Gabler in der Spitze des Verwaltungsgebäudes in Form einer Pyramide.

Foto: Helga Röstel

# Pyramide als Markenzeichen

## Stahlbau Brehna wächst mit maßgefertigten Hallen

Brehna. An der A 9 ist sie ein Blickfang – die 15 Meter hohe gläserne Pyramide kann selbst von Rasern kaum übersehen werden. Und der Hausherr dieses für hiesige Verhältnisse ungewöhnlichen Firmensitzes ist stolz auf das Bauwerk. Immerhin hat Matthias Gabler es zum Markenzeichen der Stahlbau Brehna gemacht. „Wir bauen Pyramiden auch außerhalb der Wüste“ – beim Joggen ist ihm dieser Werbespruch für den 1995 gegründeten Betrieb eingefallen. „Damals wurde hier aber nur Stahlbau gemacht“, erzählt Gabler.

Erst seit 2002 – das war das Jahr, in dem er die Geschäftsführung übernahm – baue die Firma schlüsselfertige Hallen. Und seitdem gehe es aufwärts. Diese Entwicklung wurde höchst offiziell gewürdigt: 2007 erhielt die Stahlbau Brehna GmbH den Großen Preis des Mittelstandes. „Das war wie ein Ritterschlag“, umschreibt Gabler die Ehrung, die er durchaus auch auf sein Wirken bezieht. In seinem Antrittsjahr hätten zwölf Beschäftigte 1,5 Millionen Euro Umsatz erzielt. „2007 waren es 15 Millionen“, sagt der 43-Jährige. Auch die Mitarbeiterzahl sei auf nunmehr 25 angewachsen – unter ihnen fünf Azubis. „Wir bilden seit vier Jahren aus.“ Zum Gewinn will Gabler

sich nicht äußern. „Wir haben Geld verdient“, sagt er zurückhaltend.

Zurückhaltung ist sonst eher nicht sein Stil. Der Linksaußen bei Eintracht Holzhausen – Gabler wohnt in Großpöna – bezeichnet sich selbst als einen Stürmer, der „immer gewinnen will“. Nicht nur auf dem Platz. Dass dafür ein funktionierendes Team nötig ist, weiß er. Er nennt es „Geben und Nehmen“. So erwarte er von seinen Mitarbeitern volles Engagement – „Bitte selbstständig und eigenverantwortlich“. Dafür zahle er auch über Tarif. Technische Überlassungen er gern seinen Leuten. „Ich bin in der Akquise besser“, findet der gelernte Maurer und Bauingenieur. Aufgabenteilung den Fähigkeiten entsprechend, findet Gabler wichtig. Nicht nur in der Firma.

„Wir sind Stahlbauspezialisten“, sagt er. Für schlüsselfertige Bauten brauche es mehr Experten. Das Unternehmen arbeite deshalb eng mit anderen Betrieben Sachsen-Anhalts zusammen. „Wir haben zehn bis 15 Stammfirmen, mit den wir Aufträge gemeinsam abarbeiten.“ Das seien sicher noch mal 50 Leute, die so durch die Brehnaer beschäftigt würden.

Hinzu kämen bei Spitzen rund zehn Leiharbeiter. Auch sie gehörten quasi zum Stamm. „Jedes Jahr übernehmen wir einen von ihnen. Das wissen sie auch.“

Gabler kümmert sich nicht nur um seine Leute und Aufträge, damit sie zu tun haben. Ihm liegt auch die Region am Herzen. Stolz ist er beispielsweise auf die Ansiedlung von Mobis Parts Europe im Brehnaer Gewerbegebiet. Als die hundertprozentige Tochter von Kia und Hyundai einen Standort für ein Vertriebszentrum suchte, hatte sie sich zunächst sächsisch orientiert. „Leipzig kennen die Koreaner“, schmunzelt Gabler. Er habe die entscheidenden Herren in 15 Minuten vom Flughafen Schkeuditz nach Brehna chauffiert und so die „Nähe zur Messestadt“ demonstriert. „Heute haben wir hier 80 Jobs bei Mobis“, freut sich Gabler über seinen Part bei der Ansiedlung. Die habe sich für ihn und die Firma auch ganz direkt ausgezahlt: „Für Mobis haben wir unser bisher größtes Projekt gebaut – 31 000 Quadratmeter.“ Von den fünf Hallen des Gewerbegebietes an der A 9 tragen drei den Stempel der Brehnaer

Stahlbauer. Die sind aber nicht nur in ihrer unmittelbaren Umgebung aktiv. Gabler zählt Objekte in Köln, Worms oder Bamberg auf. Stolz ist der Manager auf einen Auftrag aus Hamburg: „Die Montagegebühren für den Airbus A 380 sind von uns.“ Porsche steht auf der Kundenliste ebenso wie Kathi-Backwaren, Leuna oder der Chemiepark Bitterfeld/Wolfen. Etwas Besonderes sei das Reinraumgebäude für Egomedical in Theeßen bei Burg gewesen: „Die Stahlkonstruktion liegt außen – umgekehrt zum Üblichen.“

„Heimspiele“ – Aufträge aus Deutschland – sind das Hauptgeschäft der Brehnaer. Trotzdem bauen sie nicht nur außerhalb der Wüste. Für einen Ölscheich aus Katar setzten sie auch schon ein exklusives Gewächshaus „in den Sand“. Zwar liege der Exportanteil lediglich bei etwa zehn Prozent, „aber unsere Maßanfertigungen sprechen sich rum“, berichtet der Vater zweier Söhne. Potenzielle Kunden wüssten inzwischen, „dass wir uns auch an außergewöhnliche Projekte wagen“. In diese Kategorie gehört für Gabler auch eine Anfrage aus Baden-Württemberg – ein Wohnhaus, energie- und haustechnisch völlig autark. Und, das sei der Clou, es soll eine Pyramide werden.

Helga Röstel



## Sachsen hilft China beim Arbeitsschutz

### Minister Jurk besucht mit Experten Peking und Hubei

Peking/Leipzig (iho). Sachsen will China beim Aufbau eines wirkungsvollen Arbeitsschutzsystems unterstützen. Dem dient derzeit ein Besuch von sächsischen Experten in Peking und der Partnerregion des Freistaates Hubei. Unter Leitung des Wirtschafts- und Arbeitsministers des Freistaates, Thomas Jurk (SPD), sollen vor Ort erste Erfahrungen vermittelt werden. „Das Interesse zur Verbesserung des Arbeitsschutzes ist in China groß, das erfahren wir bei jedem unserer Gespräche“, so Jurk. „Auch hier wird nicht mehr allein auf Wirtschaftswachstum gesetzt, sondern ebenso auf Umweltschutz, Energieeffizienz und verbesserte Arbeitsbedingungen.“ Vor allem die Lage der rund 200 Millionen Wanderarbeiter gelte es zu verbessern. China habe beschlossen, soziale Sicherungssysteme aufzubauen. Im Januar sei außerdem ein Beschäftigungsförderungsgesetz in Kraft getreten, das sich der Unterstützung von Arbeitslosen widme. Auch auf diesem Gebiet gelte es in China Aufbauarbeit – nicht zuletzt mit sächsischen

Fachleuten – zu leisten. Immerhin liege die Erwerbslosigkeit in ländlichen Regionen des Landes bei bis zu 30 Prozent.

„Wir bringen Erfahrungen aus einer erfolgreichen Transformation eines Arbeitsschutzsystems unter sozialistischen Bedingungen, das an die Marktwirtschaft angepasst wurde und heute den gemeinsamen europäischen Normen entspricht, hierher“, betonte Jurk in Peking. Immerhin wolle China jährlich zehn Millionen Arbeitsplätze schaffen, wie ein kürzlich verabschiedetes Beschäftigungsförderungsprogramm vorsehe.

Zwischen dem Freistaat und der Region Hubei besteht bereits ein Kooperationsabkommen für Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Bildung. Dies wurde nun auf den Arbeitsschutz ausgedehnt. Als erstes ist laut Jurk ein zweisprachiges Arbeitsschutz-Forum im Internet eingerichtet worden. Die TU Dresden bietet der Universität Wuhan an, am Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme chinesische Facharbeiter auszubilden.



Thomas Jurk

## AGRARMARKTBERICHT

**Ferkel**  
Preisfeststellung Sachsen: 10. 3. – 16. 3. 2008

Gewicht	Euro/Läufer
25 kg	41,70
8 kg	24,10

**Schlachtviehpreise**  
4. DVO, 10. Woche: 3. 3. – 9. 3. 2008

Handelsklasse	Euro/kg von	bis
---------------	-------------	-----

**Schlachtschweine**

E	1,44	1,48
U	1,33	1,39
E-P	1,39	1,45
M1	0,97	1,05

**Jungbullen**

R3	3,12	3,20
O3	2,90	3,00
E-P	2,93	3,04

**Kühe**

O3	2,25	2,59
E-P	1,87	2,32

**Getreide – Ernte 2007 – Erzeugerpreise vom 11. 3. 2008**  
(Preise in Euro/T, o. MwSt, frei Lager d. Erfassers, vor Abzug der Kosten für Aufbereitung und Trocknung)

	von	bis
A-Weizen	257,00	278,00
Brotrweizen	247,00	265,00
Brotrögen	-	-
Futterweizen	-	-
Futtergerste	-	-

= weniger als drei Einzelmelder

## Ruhiger Markt

Die Ferkelvermarktung in Sachsen verlief in der zweiten Märzwoche bei größtenteils dezimiertem Angebot und normaler bis reger Nachfrage problemlos. Der Läuferpreis blieb im Durchschnitt unverändert gegenüber der Vorwoche. Da im vergangenen Jahr etliche Ferkelerzeuger ihre Sauenbestände reduzierten beziehungsweise derzeit die Mastanlagen um- oder ausbauen, wird in den kommenden Monaten das Ferkelangebot eher klein bleiben.

Nachdem in der Vorwoche noch ausreichend Schlachtschweine zur Verfügung standen, schien nun das Angebot in der 10. Berichtswoche nicht mehr so groß. Erzeuger konnten daher nochmals feste bis leicht steigende Preise in allen Handelsklassen erzielen. Wie vor Wochenfrist wurde von einer eher ruhigen Schweinefleischnachfrage gesprochen. Die Schlachthöfe mussten allerdings weiter steigende Preise bei Teilstücken und Hälften weitergeben.

Auch der Rindfleischmarkt blieb von einer ruhigen Marktlage geprägt. Die Nachfrage nach Rindfleisch belebte sich nicht.

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft  
Angaben ohne Gewähr

## UNTERM STRICH

### Kaffeeahrt nach Thüringen

Überholen ohne einzuholen, lautet ein Spruch aus realsozialistischen Zeiten. Was damals nur ein frommer Wunsch blieb, wurde jetzt bittere Realität. „Die gute Nachricht: Wir sind dem demografischen Wandel gegenüber dem Westen um zehn Jahre voraus“, resümierte jetzt der Soziologe Christoph Köhler von der Uni Jena. Die schlechte, dass der Niedriglohnsektor und die Arbeitsplatzunsicherheit im Osten wesentlich größer sind als im Westen. So das Ergebnis einer Jenaer Studie über den Wandel der betrieblichen Beschäftigungssysteme. Im Klartext heißt das: Bei den schlechteren Jobs hat der Osten den Westen ganz klar abgekocht. Der Niedriglohnsektor macht laut Köhler inzwischen fast ein Fünftel aller Stellen aus. Zudem lasse sich eine Zunahme von Leiharbeit, Befristung und staatlich subventionierter Tätigkeit feststellen. Aber: Dank des verzögerten demografischen Wandels im Westen bekommt der die Entwicklung später zu spüren. Was für ein Trost.



Dem Thüringer Selbstbewusstsein hat die Studie allerdings nicht geschadet. Im Gegenteil: Um dem – auch durch Abwanderung in den Westen geschuldeten – Fachkräftemangel in zahlreichen mittelständischen Betrieben des Freistaates zu begegnen, zogen Thüringer Headhunter vor die Tore des von der Schließung bedrohten Bochumer Nokia-Werkes. Thüringen sei direktes Nachbarland von Hessen. Viele Firmen in der Nähe zur Grenze zahlten West-Löhne. Lebenshaltungskosten und Immobilien seien viel billiger, so lautete die Botschaft an die Nokiäner. Zur Kaffeeahrt in Thüringens Betriebe, die Kräfte suchen, setzen sich allerdings nur ganz wenige in den Reisebus. Begleitet wurden sie immerhin von drei Fernseherteams. Nokia-Mitarbeiter wurden vor den Werkstoren befragt, ob sie sich denn mit dem Gedanken anfreunden könnten, in Thüringen zu arbeiten. Die heftigste Antwort: „Da können wir genauso gut nach Rumänien gehen – ist auch Ostblock.“

Im Internet unter [www.dauerfeuerversuche.de](http://www.dauerfeuerversuche.de) ist dazu zu lesen: Wie habe der Genosse Erich Honecker doch zur 40-Jahr-Feier der DDR gesagt: „... und sie (die Mauer) wird noch in hundert Jahren stehen. Wird er (Honecker) am Ende Recht behalten?“

Keineswegs! Siehe oben.

Andreas Dunte

www.volkswagen.de

## Die neue Gebrauchtwagenklasse.

1st Class Qualität.  
1st Class Garantie.  
1st Class Service.  
1st Class Preise.



## Volkswagen First Class

Die besten Gebrauchten von Volkswagen.

Gebrauchtwagen ist nicht gleich Gebrauchtwagen – wie man an den Fahrzeugen von Volkswagen First Class sieht: Denn die dürfen maximal vier Jahre alt und höchstens 100.000 km gelaufen sein. Vor allem aber werden sie einem umfassenden Qualitätscheck unterzogen. Auf diese Weise erreichen unsere jungen Gebrauchten ihren erstklassigen Zustand – der eigentlich nur von unserem Service und unseren Finanzierungsangeboten übertroffen wird. Jetzt bei allen teilnehmenden Volkswagen Partnern.



Das Auto.